

PABST PIUS XI †

In der Frühe des 10. Februar sandte der Rundfunk in die Welt die Nachricht: Papst Pius XI. ist tot. Sie kam nicht unerwartet, denn seit mehr als einem Jahr litt das greise Haupt der katholischen Kirche an einem unerbittlichen Leiden, und nur der unbeugsame Wille dieses Kämpfers, der eine Aufgabe zu Ende führen wollte, hielt ihn aufrecht.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Februar verschlimmerte sich der Zustand des Heiligen Vaters, und um 5 Uhr 31 in der Frühe verschied er sanft, nachdem er der Welt zum letzten Mal seinen Segen erteilt hatte.

Mit Pius XI. ist ein Papst dahingegangen, den die Geschichte als Großen Papst hinstellen wird. Er hatte die Gaben, die zur Größe hinführen: ungewöhnliche Intelligenz, Herzensgüte und Willenskraft.

Pius XI. wurde am 6. Februar 1922 als Nachfolger Benedikt XI. zum Papst gewählt. Sein Familienname war Achilles Ratti.

Achilles Ratti wurde am 31. Mai 1857 zu Desio, einer kleinen Stadt in der Nähe von Mailand, von Francesco Ratti, Leiter einer kleinen Spinnerei, und Teresa Galli geboren.

Am 20. Dezember 1879 wurde er zum Priester geweiht. Der damalige Papst Leo XIII. wurde auf ihn aufmerksam. Auf seinen Wunsch hin wurde Achilles Ratti zum Theologieprofessor nach dem großen Seminar von Mailand berufen.

Im Jahre 1883 kam er ins Doktorenkollegium nach der Großen Ambrosianischen Bibliothek. Seine Gelehrtenlaufbahn begann.

Pius X. berief ihn 1909 nach Rom und ernannte ihn zum Vizepräsidenten des vatikanischen Buchverlags. Als Benedikt den heiligen Stuhl bestieg, wurde er dessen Vertrauter. Papst Benedikt entdeckte seine diplomatische Befähigung und gab ihm die delikate Aufgabe eines apostolischen Visitors der neugegründeten Republik Polen.

Im Juni 1919 wurde Achilles Ratti apostolischer Nuntius von Polen und Erzbischof von Lepante.

Das Oberste Kommissariat der Alliierten wählte ihn damals im Einverständnis mit den Regierungen Deutschlands und Polens zum kirchlichen Oberkommissar für das Plebiszit in Oberschlesien.

Während der bolschewistischen Invasion, als die meisten Gesandten Warschau verlassen hatten, blieb er in dieser Stadt.

Beim Tode des Kardinals Ferrari, im Jahre 1921, ernannte ihn Benedikt XV. zum Erzbischof von Mailand und Kardinal. Endlich, beim Tode Benedikts XV. wurde er Papst.

Der Name des Papstes Pius XI. wird in der Geschichte weiterleben, als jenes Papstes, der, zusammen mit Mussolini, den Bruch zwischen Kirche und Staat durch den Abschluß des Vertrags vom Lateran (11. Februar 1929) überbrückt hat.

Unter den zahlreichen Aktionen des Papstes im Laufe der letzten Jahre muß die Enzyklika vom 3. Oktober 1931 erwähnt werden, die aufmerksam machte auf die unseligen Folgen der Arbeitslosigkeit und die beunruhigende Aufrüstungstendenz. Durch diese Enzyklika eröffnete der Papst einen Karitatzug für den er alle Bischöfe aufrief, um den sozialen Umwälzungen vorzubeugen.

Am 27. Dezember 1931 lud er durch die Enzyklika "Lux veritatis" die Dissidenten der orientalischen Kirchen ein, zur alten Kirche zurückzukehren.

Am 17. Mai 1932 folgt eine neue Enzyklika. Sie spricht vom Egoismus zwischen den Einzelnen und zwischen den Nationen, und von den schlimmen Prinzipien, welche den Unruhen unserer Zeit zugrunde liegen.

Am 14. Juni 1933 veröffentlichte er eine wichtige Enzyklika über die Lage der katholischen Kirche in Spanien. Es war die Verdammung der neuen spanischen Gesetzgebung über die Kongregationen.



Eine Audienz des verstorbenen Papstes Pius XI.

Am Vorabend von Weihnachten des Jahres 1936 verdammt Pius XI. in einer Rundfunkrede den Kommunismus. Zu gleicher Zeit machte er aufmerksam auf die Ausbreitung des Neuheidentums in Deutschland. Diese beiden Strömungen wurden miteinander in der Enzyklika des Rosenkranzes vom März 1937 stigmatisiert.

Im Jahre 1937 wiederholen sich die Proteste des Papstes Pius XI. gegen die Verfolgungen der Katholiken in Deutschland und vor allem bei Gelegenheit des Empfangs des Erzbischofs Kardinal Mundelein von Chicago. Seither erhob er öfter seine Stimme gegen alle Arten mißverständenen Nationalismus. Und er forderte die Ordensoberen und die Missionen auf "sich zu hüten vor diesem Fluch des überspannten Nationalismus, jenes Nationalismus welcher das Heil der Seelen vernicht-



Papst Pius XI. auf seinem Sterbelager.